

Auf zu neuen Ufern

Liebe Leser,

ein herzliches Willkommen unter neuem Namen und anderem Look. Doch wie heisst es so schön: Das Leben ist Veränderung. Auch wenn Konstanten ja recht wichtig sind. Das zumindest wird thematisch so sein sowie von der Aufteilung her mit drei Artikeln. Ansonsten war es längst überfällig, neue Wege zu gehen. Das mit allerhand Erfahrungen an Lehrgeld wie Glücksmomenten im Rucksack.

Unsere Zeiten sind solche des gewaltigen Umbruchs. Das sehen wir überall, sowohl in Politik, wie Gesellschaft, Wirtschaft und auch den Finanzen. Persönlich bedeutet das zu schauen, wo man da verbleibt. Entweder auf dem Rahm oder unter den Rädern, lautet die Devise. Und dieses Strampeln möchten wir weiter kritisch und unabhängig, mal witzig und mal zornig unterwegs, hier begleiten.

Es hat auch die Meinung gegeben, das Publizieren einzustellen. Es macht Arbeit und so viele Leser sind es dafür dann auch wieder nicht. Nur, im Einheitsbrei an herrschender Gesinnung sind die widerständigen Geister dünn gesät. Da dürfte jeder auf seine Weise bedeutsam sein. Ein vernünftiger Diskurs benötigt These wie Gegenthese. Für die Gestaltung an Zukunft sind die Gegenthesen wichtiger!

Connewitz muckt auf

Liebe Leser,

es hat gekracht im Leipziger Stadtteil Connewitz. Die Ansässigen sind geradezu auf die Barrikaden gegangen. Natürlich müssen einem die linken Connewitzer nicht sympathisch sein. Auch ist diese Spirale an Gewalt verwerflich. Jedoch, wie verzweifelt muss man angesichts dieser Taten schon sein? Der Mangel an Diskurs trieb die Leute zum Exzess. Sie nehmen nicht mehr einfach nur so hin.

Es sind die eher kleinen Leute, deren Spargroschen durch Nullzinsen entwertet wird. Und denen die Nullzinsen dann auch noch Betonspekulanten bescheren, was verharmlosend „Gentrifizierung“ genannt wird. Genau die machen lokale Heimat streitig, das bewährte Umfeld, den Kiez. Wildes, brutales und saublödes Bauen bereichert nicht, sondern zerstört Zusammenhänge wie Beziehungen.

Nicht zuletzt wollen sowohl Stadt wie Spekulanten Kasse machen. Die Mieten sind im Gefolge dessen überall am Steigen. Und in die neuen phantasiearmen

Betonklötzer zieht zudem eine Klientel ein, die nicht unbedingt in den Stadtteil passt. Doch wen kümmert das? Verdrängung, Schubsen, Fortekeln – wie viel von Leipzig steckt noch in der Stadt? Etikettenschwindel, wie fast alles im Land.

Nawalny ist überall

Liebe Leser,

Lukaschenko und Nawalny. Welch ein Gewese bei den Medien und im Politikbetrieb. Welch Heuchelei außerdem. Haltet den Dieb, er hat mein Messer im Rücken, trifft es wohl am besten. Es ging immer etwas tumb und brüsk zu im östlichen Teil Europas. Direkt und offensichtlich. In den etablierten Strukturen des Westens besorgen das die soziale Ächtung und hinterhältige Ausgrenzung.

Mit der falschen Meinung macht man weder in Minsk, Moskau, Peking, noch in Berlin, Dresden oder andernorts Karriere. Gelenkte Demokratien sind verdeckt nichts weiter als Pluto- und Autokratien. Man tut nur noch so als ob. Korruption grassiert hier wie da. Oder was machen Schröder bei Nord Stream und Gabriel bei Tönnies? Bei Tönnies! Die Sozis sind sich ja nun für keinen Dreck zu schade.

In den Mühen der Ebene geht das nahtlos weiter. Radfahrer gegen Autofahrer. Fußgänger gegen beide. Alle gegen den Gütertransport. Dunkle Antlitze gegen weiße. Migranten gegen die Autochthonen. Religionen gegeneinander. Mann gegen Frau. Divers gegen jeden. Region contra Region. Kinder gegen Eltern. Oh, was ist da los? Geht es um zu viel, wobei klar ist, es reicht nicht mehr für jeden?